

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 16

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesunde Zähne durch



DIE DRUCKEREI
DES „NEBELSPALTER“
E. LÖPFE-BENZ IN RORSCHACH
EMPFEHLT SICH ZUR AUS-
FÜHRUNG SÄMTLICHER
DRUCKSACHEN



Wenn Sie Erholung nötig haben
und Ferientage selten sind,
machen Sie eine Kur mit

Elchina Elixir oder Tabletten

Es kräftigt und macht leistungsfähig.
Orig. Pack. 3.75, sehr vorteilh. Orig. Doppelpack. 6.25 i d. Apoth.

Galvanos, Stereos, Retouchen und

CLICHÉS

Aberegg-Steiner und Cie., A. G. Bern
Fliederweg No. 10 Telefon Bollwerk 12.16

er wieder vor. Am Schluss des Buches ist man selber schon abgestumpft. Es wirkt nicht mehr und die Kritik sagt: Der Schluss fällt ab!

Wunderbar und tröstlich wirkt es, dass der Autor überall heil davonkommt. Alles fällt um ihn her. Die Kameraden sterben. Die guten Kameraden. Er lebt. Einer auf Tausend. Merkwürdig.

Aber eigentlich ist es ja klar. Der Eine auf die Tausend, der davonkam, der konnte eben schreiben, und dass er, gerade er, geschrieben hat, beweist, dass er, eben gerade Er einer von denen war, die davon kamen. Einer von Tausend. —

Einer von Tausend ist zwar übertrieben. Sagen wir Einer von Hundert — oder Einer von zehn. Was weiss ich! Zwei Millionen sind gefallen.

Wie gesagt:

Jetzt lebt Remarque oben in Arosa und sonnt sich. Sitzt in der Sonne und blinzelt mit den Augen und träumt sich was. Er schaut aus wie ein Junge, wie ein typischer Müskot. Hat ein Kinder- gesicht trotz seiner 32 Jahre.

Mit 19 Jahren kam Remarque an die Front. Eine ganze Schulklasse waren sie, die freiwillig hinauszog. Alle waren sie jung und hatten Ideale.

Was er draussen erlebt hat, das berichtet er uns in seinem Buch. Die Vorrede lautet:

„Dieses Buch soll weder eine Anklage noch ein Bekenntnis sein. Es soll nur den Versuch machen, über eine Generation zu berichten, die vom Kriege zerstört wurde — auch wenn sie seinen Granaten entkam.“ A. P.

Der „D.“ vom 3. April schreibt:

„Der enorme Autoverkehr an Sonntagen verursachte in Kreuzlingen an der Kreuzung Löwenstraße-Sonnen- straße am Ostersonntag zwei Auto- zusammenstöße, während ein dritter Zusammenstoß noch verhütet werden konnte. Man spricht darum dort bereits von der Schaffung eines Ver- fahrspolizisten.“

Schneidig was? Die machen sich ein- fach selber einen.

*

Die „R. B.“ meldet den

„Einsturz der Kaserne der päpstlichen Garde. Nach einer Meldung aus Rom sind letzter Tage die zwei un- tersten Stockwerke der Kaserne der päpstlichen Schweizergarde einge- stürzt.“

Offenbar sind die oberen Stockwerke heil geblieben und hängen wohlbehalten in der Luft.

*

Nach der Th. Z. vom 5. April erkrank- ten im Bündnerland in 22 Ställen zu- sammen

„230 Rinder, 34 Schweizer, 33 Ziegen und 63 Schafe an Maul- und Klauenseuche.“

Das Los der 34 Schweizer geht uns besonders nahe.



J. Br. A. Ja, sehen Sie, da hab ich grad neulich auch so einen Vers gemacht, und weiss nun ebenfalls nicht, wo ich ihn unterbringen soll. Der meinige lautet:

Der Vater brach ein im Herrenhaus,
Und sich dabei auf der Flucht das Bei,
Das Töchterchen in Schluchzen aus,
Der armen Mutter das Herz entzwei.

Ich mache die selbe Erfahrung wie Sie, es ist immer etwas schwierig, eine solche Sache, wenn man sie endlich schön beisammen hat, gewissermassen in eine passende Umgebung zu stellen, damit ein ganzes Gedicht daraus wird. Sehen Sie, ich habe da selber meine Schwierigkeiten und kann Ihnen des- halb nicht gut helfen.

Lieber Nebelspalter,

glaubst Du, ich habe den Schwindel mit dem Schlussbild von No. 13 nicht herausgefunden? Die Zeichnung ist gar nicht gezeichnet, das sage ich Dir auf den Kopf zu, sondern sind zu- sammengeklebte Photographien von Zürich, alles miteinander ausser den Ostereiern. Schade, dass ich die 50 Rappen für diese Nummer schon be- zahlt habe. R. Schn. in Z.

Ja, wir hätten es nicht tun sollen, ich habe es gleich gedacht, Sie werden es merken. Ich habe auch unsern Burki ge- wart und ihm gesagt, Sie werden es sicher merken. Schade um die 50 Rp.

Ypsilon. Der Fall ist unterdessen so be- kannt geworden, dass sich Ihre Erklä- rung erübrigt. Besten Dank und gutes Grüezi.

Schweinepraxis. Wieso soll ein Arzt nicht über seine Erfahrungen in der Schweinepraxis reden dürfen? — Viel- leicht ist der Mann Tierarzt.

D. O. G. in Basel. Die beanstandeten Basler-Witze wurden uns von Baslern zugesandt. Aber offenbärllich spricht man in Basel verschiedene Dialekte. Allbe- kannt ist ja die Nüance mit dem „Jäjä“ und „Jojo!“

Ein Arzt sendet uns folgenden Witz:

Am Zürichberg sitzt ein Jungfräulein auf einem Bänklein und sonnt ihre wohlgeformten Beine. Als ein Passant

wohlgefällig hinstarrt, schlägt sie die Beine übereinander, so dass das Knie neckisch hervorlugt. Als darauf der Passant noch schärfer hinguckt, sagt das Jungfräulein plötzlich: „Gäll, Ihr möchtet grad no gseh, wo sie mir dä Blinddarm operiert händ?“ — „Ja gern!“ erwidert der Passant. Da erhebt sich die Schöne und zeigt auf jenes grosse Gebäude unten am Park: „Dert une im Kantonsspital! — — Hihi! — —“

(Leider uralt.)

Frau von Heute.

Lieber Nebenspalter.

Seit Jahren lese ich mit grosser Genugtuung Deine Nummern und habe immer sehr viel Freude daran, ich glaube auch behaupten zu können, dass ich bis heute jeden Witz begriffen habe. Nun scheint es aber anders zu werden: seit einer halben Stunde sitze ich vor dem Referat der Frau Dr. E. B. über Vorurteile, ohne darin den Hauptwitz odere auch nur einige witzige Wendungen zu finden. Fast hat es den Anschein, dass Frau Dr. einen ernsten Artikel, der ihr nicht unter, sondern auf dem Herzen lag, der Oeffentlichkeit übergeben wollte, und hat Dich damit gefangen, vielleicht um damit zu beweisen, dass Du auch der dümmere bist. Ein solcher Artikel gehört aber nach meiner Ansicht in ein Familienwochenblatt für Schwachsinnige (inkl. Lebens- und Unfallversicherung) und dafür lieber Nebenspalter wirst Du Dich doch nicht hergeben wollen. Die Tatsache, dass der Mann der Frau Dr. einen akademischen Grad bekleidet, schützt die Dame offenbar nicht vor einer groben Kritiklosigkeit, die sie sich hat zu Schulden kommen lassen. Das Märchen vom grösseren Gehirngewicht, auf das die Dame die Männer pochen sieht, ist ja längst veraltet, und jeder Mann weiss zur Genüge, dass die Frauen in jeder Beziehung die Schlawen sind. Man sehe nur in den Zivilstandsregistern nach und in Scheidungsakten. Die Frau Dr. ist ja geradezu blödsinnig, diesen edlen Vorteil der Frau so herauszustreichen, handelt es sich doch dabei um einen Verrat des eigenen Geschlechts, um eine Preisgabe der Kampfmethoden. Ein guter Psychologe konnte fast vermuten, dass Frau Dr. E. B. ihren Artikel lanciert hat, um sich vor Rivalinnen mit einem grossen Gehirn zu schützen, während sie selbst unter das Volk der Mikrocephalen gehört. Wenn diese Absicht vielleicht auch nicht bewusst war, so dürfte sie doch mindestens im Unterbewusstsein geschlummert haben.

Liegt der Witz des Artikels vielleicht darin, dass Frau Dr. behauptet, die Frauen besässen 30 % mehr Fett als

die Männer. Tableau. Man begeben sich einmal in Zürich an die Bahnhofstrasse und nachher in irgend eine der Bayerischen Bierhallen. Sodann hat die Frau Dr. in Meyer's Konversationslexikon falsch gekurbelt: es heisst nämlich nicht Elevation.

Ich bin gespannt auf den Reichtum an Geist und Witz im 2. Artikel der Frau Doktor; mag ihre eigenartige Intelligenz etwas besser zum Vorschein kommen.

Nüt für unguet!

Grüezi.

(Das Schreiben ist anonym. Immerhin würde es uns interessieren, was Leute mit Namen zu demselben Thema zu sagen haben.)

J. B. in Basel. Ihr Artikel war gerade an der Grenze. Wir haben mit einem Auge geblinzelt und uns überlegt, ob wir ihn vielleicht etwas gekürzt bringen sollen...; aber dann haben wir uns gesagt, der Mann solle sich nur selber etwas mehr anstrengen — wir hätten sowieso genug zu tun. Also: Grüezi!

20, (in Worten): Zwanzig Rappen kostet das Porto nach Rorschach. Nicht 10, wie viele meinen. (Schlaue Einsender ärgern den Redaktor nicht von vorneherein dadurch, dass sie ungenügend frankieren).

J. B. in St. Uns scheint, dass sich erwähnter G. F. Bazillus bereits in gewissen Gehirnen gewisser Schweizer unangenehm bemerkbar macht.

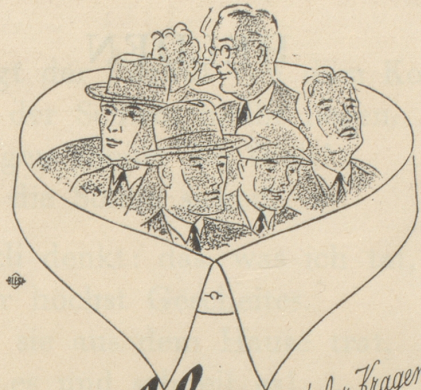
Die Sprache lebt! W. S. aus Z. schickt uns einen Ausschnitt aus der N. Z. Z., in dem „Reisenderinnen“ gesucht werden. Vor solchen Neuschöpfungen der Sprache muss selbst Pallenberg kapitulieren.

A. K. in L. bei S. Leider interessiert sich jetzt niemand mehr für die grosse Kälte. Die übrigen Notizen kommen nicht in Frage.

R. G. in St. 1 und 2 der Beiträge werden erscheinen.

Auflösung: Denksport und Statistif.

An der statistischen Darstellung ist anzufügen, daß die Längen der einzelnen Darne bildlich nicht richtig wiedergegeben sind. Würde man nämlich die im Bilde gewundenen dargestellten Darne zu einer geraden Linie auseinanderziehen, dann würde sich ergeben, daß die dargestellten Darne viel länger wären, als die statistischen Zahlen angeben. Die Windungen an den rechten, beziehungsweise linken Seiten der wahren Darne verlängern den Darm über das beabsichtigte Maß hinaus. Sind diese kleinen Windungstrecken beim Hundedarm auch noch nicht beträchtlich, da es sich nur um 4 Windungstrecken handelt, so betragen sie doch bei den 23 Windungen des Schafdammes eine ziemlich große Länge, so daß der zu einer geraden Linie ausgezogene Schafdam, wie ihn die Abbildung darstellt, wahrscheinlich 25 bis 26 mal so lang wäre wie Kopf und Rumpf des Schafes zusammen.



Nobby heisst der Fragen, den sie Alle tragen.

fünf moderne gutsitzende Formen Preis Fr. 1.- per Stk.

Bezugsquellen Nachweis durch:

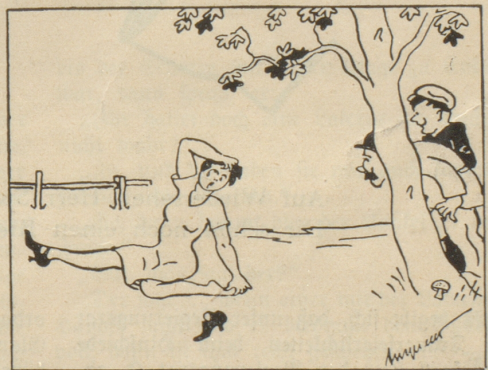
A.-G. GUST. METZGER BASEL

Leidende Männer

beachten bei allen Funktionsstörungen und Schwachzuständen der Sexualorgane einzig die Ratschläge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen vom Verlag Silvana, Genf 477.



Gratis versende ich meine Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. 433 Gächter, 4, rue Thalberg, Genf



Pst! Hier übt eine Tänzerin den „Sterbenden Schwan“! — Ach Quatsch, das arme Mädchel hat nur Hühneraugen und kennt nicht „Lebewohl“.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen - Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl - Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in Apotheken und Drogerien.